

**REZENSION**

- Feng, Zhiwei. Die chinesischen Schriftzeichen in Vergangenheit und Gegenwart. Trier, 1994 (Dorothea Wippermann) 103

**NACHRICHTEN**

107

**MITTEILUNGEN**

- Zeitschriften für ChaF der Hochschule für Sprache und Kultur Beijing 34
- Fachverband Moderne Fremdsprachen (FMF) 64
- Neue Bücher des Verlages der Hochschule für Sprache und Kultur Beijing 72
- Ankündigung der HSK 1995 101
- Zeitschrift *Yuyan Wenzhi Yingyong (Applied Linguistics)* 102
- Zeitschrift *Yuwen Jianshe (Language Planning)* 106
- Zeitschrift *Hanyu Xuexi* 122
- Antrag auf Mitgliedschaft im FaCh 123
- Hinweise für CHUN-Textbeiträge 125
- Aufgaben und Ziele des FaCh (hintere Umschlagseite innen)

**Wir trauern um Friedhelm Denninghaus**

In einem Dortmunder Krankenhaus ist der Sprachlehrforscher Friedhelm Denninghaus wenige Tage vor Weihnachten 1994 im Alter von 66 Jahren einem schweren Krebsleiden erlegen. Die Disziplin Chinesisch als Fremdsprache, die im deutschsprachigen Raum immer noch nicht institutionell verankert ist, verliert damit einen ihrer bedeutendsten Vertreter. Der Fachverband Chinesisch hat Friedhelm Denninghaus' Verdienste um die Disziplin Chinesisch als Fremdsprache 1988 mit der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt.

Friedhelm Denninghaus war bis 1965 Lehrer für Englisch und Latein an einem Dortmunder Gymnasium und seit 1970 Professor für Sprachlehrforschung an der Ruhr-Universität Bochum. Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit für die Didaktik des Russischen und Englischen befaßte sich Friedhelm Denninghaus schon bald mit der chinesischen Sprache und Literatur. Auf seine Initiative geht die Gründung des Bochumer Landesspracheninstituts für Russisch, Chinesisch, Japanisch und Arabisch zurück. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Barbara Šubik und anderen legte er im Jahre 1980 mit dem *Kommunikationskurs Chinesisch* ein erfrischend neues und methodisch wohlbegründetes Lehrwerk vor, dessen Einfluß bis nach China reichte. Dieser Kurs machte das Erlernen des Chinesischen zum ersten Mal so einfach wie das Erlernen anderer fremder Sprachen. Die Veröffentlichung dieses Werks markiert den Beginn der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Chinesisch als Fremdsprache in Deutschland. Friedhelm Denninghaus hielt 1986 Gastvorlesungen an der Sprachenhochschule Beijing, die ihm für seine Verdienste die Ehrenprofessur verlieh. Er traf mit den dortigen Lehrbuchautoren zusammen, die seine Konzeptionen bei neueren Lehrwerken verarbeiteten.

Friedhelm Denninghaus hat seine Erfahrung mit der Einführung des Russischen an Gymnasien in die Diskussion um die Verbesserung des Chinesischunterrichts an Hochschulen eingebracht. Er wußte, daß ohne eine Etablierung des Chinesischunterrichts an Gymnasien und einer soliden Lehrerausbildung eine Verbesserung des Unterrichts an den Hochschulen kaum zu erwarten war. Zu wenig kümmert sich die philologisch orientierte traditionelle Sinologie um die eigentliche Legitimation ihrer Existenz als eigenständiges Fach. Auf seinen Anstoß und seine Mitarbeit geht die Entwicklung des ersten Curriculums für Chinesisch an Gymnasien zurück. Die erste Magisterprüfung im Nebenfach Sprachlehrforschung mit Chinesisch als Unterrichtssprache wurde von Friedhelm Denninghaus im Jahre 1983 abgenommen.

Durch die Organisation von Chinesischkursen, die der Erprobung und Umsetzung seiner Lehrmaterialien dienten, erfuhren die von ihm an die Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft (RWAG) in Dortmund und an verschiedene Volkshochschulen eingeladenen Sinologen eine gründliche methodische Schulung in dem von ihm vertretenen kommunikativen Ansatz. Aus dieser interdisziplinä-

ren Zusammenarbeit entspann sich ein Fachdialog, der bis zu seinem Tode anhält. Friedhelm Denninghaus hat sich früh mit neuen Technologien im Fremdsprachenunterricht wie interaktivem Video oder computergestütztem Sprachunterricht auseinandergesetzt. Auf der II. Tagung zum modernen Chinesischunterricht in Gernersheim 1983 präsentierte er eine Probelektion seines Videokurses Chinesisch. Ein computergestützter Lesekurs Russisch erschien 1989. Seit Jahren arbeitete er an einem Autorenprogramm für mehrere Fremdsprachen.

Friedhelm Denninghaus war ein kompromißbereiter Mensch, doch bei politischer Willkür und Gewalt gab es für ihn keinen Mittelweg. So setzte er sich für in der Sowjetunion verfolgte Schriftsteller und Intellektuelle ein und sorgte auf einer RWAG-Mitgliederversammlung für einen Eklat, da vielen seine scharfe Verurteilung des Militäreinsatzes gegen Demonstranten auf dem Tian'anmen-Platz im Juni 1989 fehlplazierte erschien. Der Dortmunder Schriftsteller Josef Reding, der ihn auf einer Reise nach China begleitet und mit ihm das 1989 fertiggestellte Projekt einer chinesisch-deutschen Literaturanthologie geleitet hat, beschrieb Friedhelm Denninghaus bei seiner Ansprache zur Beisetzung in der Trauerhalle des Friedhofs Dortmund-Wellinghofen als ehrenamtlichen Botschafter zwischen den Kulturen, der mehr für die Völkerverständigung beigetragen habe als manche Diplomaten des Auswärtigen Amtes. Überhaupt erkannte er in Friedhelm Denninghaus' Interesse für Fremdsprachen sein Engagement für das interkulturelle zwischenmenschliche Gespräch.

Friedhelm Denninghaus hat für die Entwicklung der Didaktik und Methodik des Chinesischen und die Chinesischlehrausbildung mehr getan und erreicht als die inzwischen über zwei Dutzend sinologischen Lehrstühle im deutschsprachigen Raum. Seiner Initiative und Tatkraft verdankt eine Generation von Chinesischlehrern entscheidende Impulse. Er hat die Wege vorgespurt, die wir nehmen müssen, wenn wir der chinesischen Sprache hierzulande zu der Bedeutung verhelfen wollen, die ihr gebührt.

Zwei Tage vor seinem Tod telefonierte ich noch mit ihm, und wir tauschten uns über unsere Vorhaben aus. Nach seiner kürzlichen Emeritierung würde er endlich Zeit haben, sich wieder vermehrt mit dem Chinesischen zu beschäftigen. Friedhelm Denninghaus' Tod hinterläßt eine schmerzliche Lücke für die Disziplin Chinesisch als Fremdsprache. Seine Schüler haben einen auch in persönlichen Angelegenheiten hilfsbereiten und verständnisvollen Freund und Ratgeber verloren.

Anton Lachner  
im Namen des Fachverbandes Chinesisch

## VIII. Tagung zum modernen Chinesischunterricht in Hamburg

In der Zeit vom 24. bis 27. 03. 1994 fand in den Räumen der Universität Hamburg die vom Fachverband Chinesisch veranstaltete VIII. Tagung zum modernen Chinesischunterricht statt. Das Tagungsthema lautete: "Neue Lehr- und Lernmethoden und ihre Umsetzung im Chinesischunterricht".

Der Geschäftsführende Direktor des Seminars für Sprache und Kultur Chinas, Prof. Dr. Hans Stumpfheldt, begrüßte als Gastgeber die über siebzig Teilnehmer. Er betonte die Notwendigkeit der Professionalisierung und Spezialisierung der Chinesischausbildung angesichts der wirtschaftlichen Bedeutung des ostasiatisch-pazifischen Raumes in den kommenden zwei bis drei Jahrzehnten. In diesem Zusammenhang wies er auf die lange Tradition in Hamburg hin, wo vor 85 Jahren der erste deutsche Lehrstuhl für Sinologie eingerichtet worden war.

Als Vertreter der Wirtschaft ging Dr. Gerd-Winand Imeyer, Vorstandsvorsitzender der Hanse-Merkur Versicherungsgruppe, auf die Sonderrolle Hamburgs in den wirtschaftlich-kulturellen Beziehungen mit China ein. Die auf vielen Gebieten sehr rege Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Shanghai trage der Tatsache Rechnung, daß China der Markt der Zukunft sei. Seine Ausführungen unterstrich er abschließend mit den ermunternden Worten an die Teilnehmer, "daß die Wirtschaft voll hinter Ihnen steht".

Die Vizepräsidentin der Universität Hamburg, Prof. Dr. Barbara Vogel, knüpfte in ihrem Grußwort ebenfalls an die lange Tradition Hamburgs als "Tor zur Welt" und der Hamburger Universität als Vermittlerin von fremden Sprachen und Kulturen an, wobei hier in der Erkenntnis, daß das Kennenlernen einer Kultur nur über die Sprache erfolgen kann, immer schon die enge Verbindung von Philologie und praktischer Landeskunde im Vordergrund gestanden habe. In diesem Sinne begrüßte sie ausdrücklich die Ziele des Fachverbandes Chinesisch, Kenntnisse der chinesischen Sprache auch außerhalb der Universität zu verbreiten, wie es schon seit längerem an Hamburger Gymnasien und Volkshochschulen geschehe.

In dem einleitenden Referat befaßte sich Peter Kupfer (Universität Mainz), 1. Vorsitzender des Fachverbandes Chinesisch, zunächst mit den bisherigen Konzeptionen und Methodiken der Chinesischausbildung im deutschsprachigen Raum, die systematisch und in größerem Umfang erst seit Ende der 70er und Beginn der 80er Jahre an unseren Universitäten betrieben wird. In diesem Zusammenhang wurden wichtige, auch internationale, Entwicklungen in den letzten Jahren nachgezeichnet, die der Fachverband Chinesisch seit seiner Gründung vor zehn Jahren maßgeblich initiiert und gefördert hat. Ein abschließender Gedankenausflug ins Jahr 2020 verdeutlichte die Dringlichkeit, sich jetzt schon in viel größerem Umfang mit Ostasien und insbesondere mit China in allen Bereichen